Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 11

Artikel: Im Namen der Menschlichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408347

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schwinden. Wessen Wirken und Ziele sind nun verfassungswidrig, die der in der «Freigeistigen Vereinigung» organisierten Freidenker oder die der in der katholisch-konservativen Partei organisierten Katholiken?

Aus diesen Ausführungen geht die Stellungnahme vor allem der katholischen Kirche zu den hakenkreuzlerischen Strömungen in der Schweiz deutlich hervor. Auch wenn die katholische Aktion vorderhand noch eine abwartende Haltung einnimmt, so sind doch deutliche Anzeichen dafür vorhanden, dass wenn die unter der Fahne «Nationale Erneuerung» stehenden reaktionären, aus Deutschland importierten Strömungen, Erfolg haben sollten, die Kirche sofort dabei ist, um zu ernten, was andere gesät haben. So ist das «Berner Tagblatt», das seine «wahrhaft christliche Gesinnung» nie versteckt hat, bereits offiziell samt seinem Mitarbeiterstab zur «Neuen Front» übergegangen. Das Blatt, das sich vorher stolz «das Blatt der freien Meinung» nannte, hat wahrscheinlich im Fallenlassen dieser papiernen freien Meinung mit geschäftstüchtigem Instinkt die politische Linie seiner christlichen Leser besser getroffen. Auch die Jung-Konservativen haben bereits bekanntgegeben, dass sie der nationalen Erneuerung sympahisch gegenüberstehen und mit dabei sein werden, wenn diese Erneuerung im Rahmen der christlichen Lehre (im Sinne der katholischen Kirche) erfolge. Aus allen diesen Tatsachen geht deutlich hervor, dass nur Vorsicht die Kirche verhindert, offen für die hakenkreuzlerischen Ideen einzustehen Im Geheimen schürt sie aber die Glut und lässt alle ihre nicht unbedeutenden Verbindungen spielen, um eine kirchliche Richtung in die Bwegung zu bringen, damit der Glaubensmantel die materiellen Interessen der Kirche verstecke. Was wir Freidenker von einer nationalen Erneuerung, die unter der Führung der Kirche steht, zu erwarten haben, das zeigt uns das deusche Beispiel. Deshalb müssen wir den Anfängen wehren.

Mit allen Mitteln, die die Verfassung gestattet, wollen wir einstehen für die verfassungsmässigen freiheitlichen Rechte, vor allem für die uns am meisten berührenden Rechte der Glaubens-, Gewissens- und Pressefreiheit. Unerschrocken, mit zäher Ausdauer wollen wir unserer ehrlichen Ueberzeugung und der Stimme unseres unkirchlichen Gewissens folgend, weiter daran arbeiten, dass all' das, was die praktische Auswirkung dieser Rechte verhindert, im Staate seinen Vorzugsplatz verliert. Nur das Schweizerkreuz, kein Haken- und kein Christenkreuz soll regieren. Dieses Schweizerkreuz soll aber wahrer als bisher das Symbol sein für die Freiheit *aller* Volksgenossen auch auf weltanschaulichem Gebiet.

Im Namen der Menschlichkeit.

Ein Appell an alle fortschrittlich gesinnten Männer und Frauen der Welt!

Was sich in Deutschland in den letzten Monaten und zurzeit noch zuträgt, ist geeignet, das Aufsehen der ganzen Welt zu erregen, die Empörung aller menschlich Denkenden, die Entrüstung aller fortschrittlich Gesinnten zu ernstestem Protest zu entfachen.

Da ist vor allem die Einkerkerung und Gefangenhaltung von tausenden anständigen und unschuldigen Menschen unter entwürdigender Behandlung zu geisseln, die unmenschliche Misshandlung solcher Menschen durch einen Pöbel, der in nationalsozialistischen Uniformen verantwortungslos plündern und hausen darf. Menschen, die nichts weiter verschuldet haben, als dass sie einer andern Rasse angehören oder dass sie eine andere Weltanschauung, andere Ideen und Ueberzugungen besitzen als die Nationalsozialisten, deren Ideen und Ueberzeugungen auf Gewaltanwendung, auf Rachekrieg hinauslaufen, Männer, die Idealen lebten und für eine bessere Zukunft in Wort und Schrift kämpften als Pazifisten, Anhänger des Friedens unter den Völkern, als Sozialdemokraten, die stets ihre legale und demokratische Gesinnung bewiesen haben bis zur Fürstenabfindung und zur Duldung der nationalistischen Propaganda und Terrorakte. Gelehrte, die nichts als ihre Forschungen betrieben, werden brotlos gemacht, zu Bettlern erniedrigt, gefangen gesetzt, gepeinigt, gequält, geschlagen, zu unmöglichen Geständnissen gezwungen, getötet.

Dies alles vollzieht sich unter den Augen Europas, der vielgerühmten Zivilisation, für die angeblich im Weltkrieg Millionen Menschen ihr Leben liessen.

Man kann schliesslich vom rein politischen Standpunkte aus vieles verstehen, man kann verstehen, dass eine ganze Nation von ihren Machhabern gezwungen wird, einen gleichen Weg zu gehen, ein gleiches Ziel zu verfolgen, auch wenn dieses Ziel Krieg und Rache bedeutet, man kann es verstehen, wenn feindliche Parteien darniedergehalten werden und sogar unterdrückt werden, man kann sogar die Beraubung der Gegner verstehen (*nicht billigen!* aber verstehen!), aber man kann nicht verstehen, dass solch' ein unmenschlich Behandeln einzelner, ja tausender von Menschen Platz greifen kann.

Im Namen der Menschlichkeit protestieren wir Freidenker der Schweiz gegen die aller Menschlichkeit, aller Humanität, aller Kultur hohnsprechenden Behandlung freigesinnter und fortschrittlicher Menschen.

Es ist eine unauslöschbare Schande Europas, wenn es untätig zusieht, wie die Männer der Friedensbewegung und die Kämpfer für eine gerechtere und schönere Zukunft des Men-

---

Heil der Kirche der zureichende Grund, das Heil der Kirche und ihrer Priester, denn von der Wolle, die die Schafe lassen, davon leben die Hirten! Wie kann man heute, im 20. Jahrhundert, mit solch armseligen Reden noch jemand um die Ruhe bringen und an die Kirche fesseln, «auf dass sie», wie der Wunsch des pfarrblättlichen Schreibers lautet, «reuig und herzlich bekennen:

Zwar bin ich voller Sünden,
Ein Lamm, das sich verirrt,
Doch sieh! Ich lass mich finden,
Von Dir, du guter Hirt.»

Arme Männer und Frauen, die so etwas mitmachen, die so sündigen, dass sie vor einem Geistlichen derartige Gebete verrichten müssen. Solche Art ist denkenden und selbstbewussten und selbstverantwortlichen Menschen unwürdig. Selbst wenn es einen Gott gäbe, müsste er vor solchen Kriechern einen Abscheu bekommen. Darum, tue recht und scheue niemand! Heraus aus der Kirche, die Knechte züchtet statt freier, verantwortungsbewusster Männer und Frauen. Heraus aus der Kirche. Es lebe das *Denken*. *Sch.*

Literatur.

Der unermüdliche Verlag *Kroener* ist wieder um ein Verdienst reicher geworden. Eben dieser Tage erschien im Buchhandel das seit langem sehnlichst erwartete Werk von *Auguste Comte*, «Die *Soziologie*», das Standardwerk des Positivismus. Wir möchten unsere Gesinnungsfreunde schon vorgängig einer eingehenden Besrechung auf dieses Werk aufmerksam machen. Trotz seiner gediegenen Aufmachung und dem Umfang ist der Preis bescheiden auf Fr. 5.— angesetzt. Die Kroenersche Sammlung bedarf im weitern ja keiner Empfehlung mehr, die Sammlung empfiehlt sich selbst.

Ein anderes Werk möchten wir bei diesem Anlass den Lesern bekannt geben, ein Werk, das wohl von der Tagespresse nach bekanntem Muster wieder totgeschwiegen wird, das Werk von Theiner, betitelt: Cölibat und Sittlichkeit. Theiner war in der Lage, diese Frage ganz eingehend zu beantworten, ist er doch selbst aus dem Theologenstand. Seinen Frevel musste er allerdings büssen, doch ohne dass ihn die Reue befallen hätte. Das Werk erschien in seiner ersten Auflage bereits im Jahre 1828 und hat seither eine Reihe von Auflagen erfahren. Heute hat Mehnert es unternommen, das Werk neu herauszugeben und den Literaturnachweis bis auf den heutigen Tag nachzuführen. Die Arbeit von Theiner-Mehnert erscheint wirklich im richtigen Zeitpunkt, d. h. in einem Zeitpunkt, wo allenthalben wieder der Schrei laut wird, ohne Religion keine Sittlchkeit. Das Werk Theiners zerstört allerdings diese Behauptung gründlich, denn wie kann man vom Volke Sittlichkeit verlangen, wenn die Sittlichkeitslehrer der Kirche mit dem schlechten Beispiel vorangehen? Ob das Werk heute noch aus Hitler-Deutschland zu beziehen ist, weiss ich nicht, denn es ist anzunehmen, dass es der Kirche peinlich ist, dass dieses Werk neu erschien und Hitler wird ihr gerne zu Diensten sein. Wir werden uns, wenn immer möglich, in einer der nächsten Nummern eingehender mit dieser Arbeit befassen. Cölibat und Sittlichkeit sollte weiteste Verbreitung finden und in den Händen aller kämpfenden Freidenker zu finden sein.

—ss.

Wir machen darauf aufmerksam, dass sämtliche hier besprochenen Werke zu haben sind in der Buchhandlung *Hans Huber, Bern*, oder der *Urania-Freidenker-Bücherei in Biel*.

schengeschlechtes geschändet und gemordet werden, wenn die faschistischen Schuftereien an Matteotti und tausend andern sich heute im «Kulturstaat» Deutschland wiederholen dürfen.

Die niedersten Instinkte werden aufgerührt, frühere Staatspräsidenten werden in offenen Wagen zum Schauspiel des tobenden Pöbels von Gefängnis zu Gefängnis geführt, Gelehrten werden ihre Bibliotheken und wissenschaftlichen Arbeiten gestohlen, zehntausende von Bänden wissenschaftlichen Inhalts werden geraubt und öffentlich verbrannt zum Teil von jungen Studentchen, die ohne ihres Vaters Geldbeutel nichts wären als Maulhelden.

Dümmer und unverantwortlicher als die Bilderstürmerei zur Zeit der Reformation hauste, werden Werke und Werte von unschätzbarer Grösse frevlerisch vernichtet.

Dies alles geschieht vor unser aller Augen und keine Schamröte steigt auf in Europas Gesicht. Es geschieht von einer Bewegung, die wie eine Psychose ein ganzes Volk ergriffen hat, das einem Charlatan nachläuft, der das ganze Deutschland « von der Memel bis zur Rhone » unter seine Herrschaft bringen will. Bis zur Rhone! das heisst, dass auch die Schweiz in die Eroberungspläne dieses von Friedensversicherungen überlaufenden Herostraten einbezogen wird.

Wird Europa den Versicherungen der Friedensliebe Gehör schenken und sich täuschen lassen? Wird es die beginnende Inquisition sich weiter entwickeln lassen? Wird es zulassen, dass Frieden und Freiheit Geist und Wisssenschaft geschändet und geknebelt werden?

Den Leib können sie töten aber den Geist, den freien Gedanken, die Freiheit und den Fortschritt des menschlichen Geschlechtes werden sie nicht umbringen. Sie werden in die Speichen des Weltenrades wohl eingreifen, aber den Sieg der Freiheit und des Fortschritts werden sie nicht ertöten können. Sicher ist aber, dass die Nachwelt ihnen fluchen und sie verdammen wird!

Ueber Schulreform.

Von Dr. med. F. Limacher.

(Fortsetzung.)

Nach diesen einleitenden vorzüglichen Worten wirklicher Staatsmänner aus einer grossen Zeit, die aber leider damals vom Volke nicht verstanden wurden, komme ich auf die modernen Forderungen der Schulfrage einlässlich zu sprechen und gedenke dabei zweier vorzüglicher Publikationen, die eine von Professor Forel: « Der Weg zur Kultur » mit dem Kapitel: Lehrer und Schüler, die andere von Henri Roorda, betitelt: «Der Lehrer hat kein Gefühl für das Kind.» —

Trotz der gewaltigen Fehler, welche Erzieher und Lehrer jahrzehntelang gemacht und auf diese Weise die Jugend schwer geschädigt haben, ist es ihnen doch noch nicht gelungen, die Jugend umzubringen. Und das will doch gewiss etwas heissen. Die Schüler ertragen also alle die Quälereien der verkehrten Pädagogik der heutigen Zeit. Diese Resistenz in Verbindung mit der Lethargie der grossen Masse bildet die Ursache dafür, dass es wohl noch lange im alten Schlendrian fortgehen wird. Auch der Staat, der sich durch Gesetze gegen eine ernsthafte Konkurrenz zu schützen gewusst hat, erzieht ja die jungen Lehrer und befiehlt ihnen genau, was sie zu tun und zu lassen haben.

Professor Forel vergleicht die heutige Schule mit einem kleinen Zuchthause, einer Strafanstalt für Kinder. Statt die Kinder gut zu beeinflussen, gibt man sich alle Mühe, sie abzustosssen. Mit Prügel, anderen Strafen, Hausaufgaben und sehr oft mit religiösem Glaubenszwang macht man sie direkt kopfscheu. Der Lehrer kann auch gar nicht direkt anders handeln, ist er doch selber durch Pensum und Programm in eine Zwangsjacke eingezwängt. Von einer Erwärmung des Gemütes, von einer Anregung sozialen Empfindens bekommt man herzlich wenig zu sehen. Die Kinder lernen höchstens langweilige Moralsätze auswendig und müssen sich einen Extrakt aus in Büchern zusammengepferchtem Stoff als Quintessenz von Wissenschaft und Weisheit eintrichtern lassen. Wie dann die Kinder diese abgerissenen, trockenen, abstrakten, unverdaulichen und zusammenhanglosen Brocken verdauen, das ist nachher ihre Sache. Statt die Jugend zu selständigem, vorurteilslosem Denken zu erziehen, werden ihr möglichst viele fertige Sätze und trockene Kenntnisse als fertige Urteile eingepfropft. Ist es unter solchen Verhältnissen nicht ganz klar, dass den Kindern die Schule verhasst wird, dass sie die Lehrer als ihre natürlichen Feinde ansehen, mogeln und betrügen und damit die harmonische Entwicklung ihres Gehirns sehr schwer schädigen? Der Ballast von Daten, Zahlen, Tatsachen und dergleichen mehr gehört ein für allemal nicht in das Gehirn, sondern in die Bücher auf den Büchergestellen. In jungen Gehirnen muss Interesse, Verständnis und Sympthie für einen Gegenstand geweckt werden, das ist das Hauptgeheimnis der Gehirnhygiene in der Schule. Dabei sollen die Kinder genügend schlafen können und zwar benötigen jüngere Kinder täglich mindestens 10 Stunden, etwas ältere 9 Stunden Schlaf. Für den erwachsenen Menschen sind 8 Stunden das normale.

Ich erlaube mir, hier die Behauptung aufzustellen — wer unternimmt es, mich zu widerlegen —, dass das heutige Schulsystem schlecht ist, dass es aber gut zu verbessern wäre, insofern man nur den Willen dazu hätte. Zum grossen Glück besteht das Lehrpersonal sehr oft aus wackeren und vernünftigen Leuten, wodurch sehr oft der Un- — pardon — Widersinn unserer Schulmethoden erheblich gemildert wird. « Wenn ich behaupte, dass der moderne Lehrer kein Gefühl für das Kind hat, » sagt Roorda, « so sage ich dies mit dem Hinweis darauf, dass die Lehrerschaft trotz ihrer Organisation bis heute es nicht gewagt hat, vereint gegen die verfehlte Methode der Erziehung Front zu machen. »

Und der bekannte Schriftsteller Strindberg sagt irgendwo: « Welche elende Maskerade ist die heutige Schule. Nicht ein einziger Schüler glaubt an den Segen, der darin liegen soll, Könige und ihre Kriegstaten aufzuzählen, unbrauchbare Sprachen zu lernen, wertlose Axiome zu beweisen, Selbstverständlichkeiten zu definiern, die Staubbeutel der Pflanzen und die Gelenke an den Hinterbeinen der Insekten zu zählen, um schliesslich nicht mehr zu wissen, als dass sie so und so auf lateinisch heissen. Wie viele Stunden z. B. werden in der Schule darauf verwendet, um einen Winkel in drei gleiche Teile zu teilen, während es mit einem Gradmesser in einer Minute praktisch gemacht werden kann. »

In allen Schulen herrscht der gleiche Ton, das gleiche Verfahren, seien es Primar-, Sekundar- oder Fachschulen, gerade als ob der geistige Wert eines Schülers nach der einfachen Regel des Dreisatzes ausgerechnet werden könnte.

Die drei Grundsätze der heutigen, modernen Pädagogik lauten:

1. Wenn ein fleissiger Schüler, welcher vier Lehrer hat, aus dem Unterricht derselben wirklichen Gewinn zieht, so würde dieser Gewinn sich verdoppeln, wenn er acht Lehrer hätte.
2. Das Verdienst eines Schülers, welcher dreissig geschichtliche Zahlen auswendig aufschreiben kann, ist dreimal so gross, als das eines Kameraden, welcher nur zehn Daten aufschreiben kann.
3. Ein Kind wird mehr lernen, wenn man ihm sieben Schulstunden gibt, als wenn man ihm nur deren sechs zuteilt, d. h. die Menge der geleisteten Arbeit ist proportional der dazu verwendeten Zeit.

Wer sagt, diese Sätze seinen übertrieben, der nehme nur den ersten besten Schulplan zur Hand und er wird sofort eines Besseren belehrt sein, er muss dann obige Sätze voll und ganz anerkennen.

Statt die Schulen in niedere und höhere einzuteilen, würde es viel rationeller sein, von Schule im eigentlichen Sinne und von Berufsschulen zu sprechen. Diese letzteren zu besprechen gehört nicht in den Rahmen unserer heutigen Aufgabe. Hier sprechen wir von der Schule, in der es die Lehrerschaft mit Kindern zu tun hat, welche später die verschiedenartigsten Berufe ergreifen. Da taucht als erste Frage folgendes auf: